

Gedanken zum Pfingstfest

Andacht

Liebe Leserinnen und Leser!

Pfingsten – wie erklär ich's meinem (Enkel-)Kind? Vor allem, wie kann ich es erklären, wenn ich es selbst nicht so richtig verstehe? Wie kann ich mir das vorstellen, was laut Bibel damals vor knapp 2000 Jahren in Jerusalem geschehen ist? In der Apostelgeschichte im zweiten Kapitel ist es aufgeschrieben. Aber mein Vorstellungsvermögen reicht nicht aus. Was ist überhaupt der Heilige Geist? Geht es Ihnen ebenso? Also wie erkläre ich meinem (Enkel-)Kind etwas, das ich selbst nicht so recht begreifen und verstehen kann?

Wer von uns hat nicht schon mal Angst gehabt? Angst vor einem Tier oder Angst vor einer Krankheit oder Angst vor der Zukunft? Wenn ich Angst habe, versuche ich mich zu verstecken. Ich will nicht gefunden werden. Ich will auch nichts hören oder sehen. Meine Angst hat mich im Griff. Da nutzt alles gutes Zureden nichts. Da nützen auch alle guten Erfahrungen (zunächst) nichts. Angst lähmt, lässt einen erstarren, macht handlungsunfähig. Das erleben gerade jetzt viele Menschen während der Coronavirus-Epidemie. Alte, kranke und pflegebedürftige Menschen können nicht besucht werden. Enkelkinder vermissen ihre Großeltern und umgekehrt. Drohende Arbeitslosigkeit oder die Insolvenz drücken viele nieder, lassen manch einen kaum schlafen. Für viele steht die ganze Zukunft auf dem Spiel. Das macht große Angst.

Die elf engsten Freunde Jesu hatten genau solche Angst. Sie hatten Angst davor, erkannt und verhaftet, gefoltert oder gar getötet zu werden. Darum versteckten sie sich mitten in Jerusalem in einem Haus. Alles verdunkelten sie und dachten: Wenn wir niemanden sehen, sieht uns auch niemand, wenn wir ganz leise sind, hört uns niemand. Ganz unauffällig haben sie gelebt, nichts mehr von Jesus und all seinen guten Taten und Wundern erzählt, von Gottes Liebe zu allen Menschen. Nur nicht auffallen, nur nicht entdeckt werden. Das war ihr Ziel. Alles Gute, das sie mit Jesus erlebt haben, war wie weggeblasen, vergessen und vorbei. Das Wunder seiner Auferstehung – völlig verdrängt. Sein Versprechen zehn Tage zuvor, dass er ihnen eine Kraft schicken würde – vergessen. Sein Auftrag, allen Menschen von Gott zu erzählen und diejenigen, die zu ihm gehören wollen, zu taufen – abgelehnt. Sie hatten weder Kraft noch Mut, um denen entgegenzutreten, die Jesus und seine Lehre ablehnten, oder denen beizustehen, die mehr von Jesus erfahren wollten bzw. die wie sie an ihn glaubten.

Und dann kam diese Kraft, von der Jesus ihnen gesagt hatte. Für seine Freunde war es wie ein großer Sturm, der durch das verschlossene Haus fuhr. Sie rissen Fenster und Türen auf, redeten von Gott und seiner Liebe, von Jesus und dem Erlebten mit ihm. Und die Menschen, die in Jerusalem versammelt waren, um ein großes Fest zu feiern, hörten die Freunde Jesu. Viele verstanden sie, obwohl sie aus anderen Ländern kamen und andere Sprachen sprachen. Sie wunderten sich zunächst. Aber als sie verstanden, wer da zu ihnen redete, wollten sie immer mehr wissen, und viele ließen sich taufen, weil sie zu dieser neuen Gemeinschaft gehören wollten. Diese Gemeinschaft nennt sich Christen, und sie ist immer größer geworden und existiert heute noch.

Die Freunde Jesu merkten, dass diese Kraft, die wie ein großer Sturm durch das Haus gefegt war, der von Jesus angekündigte Heilige Geist war. Ihre Angst und Mutlosigkeit waren verflogen. Natürlich gab es weiterhin diejenigen, die gegen diese neue Art, von Gott zu reden, waren. Natürlich lebten Jesu Freunde weiterhin in der Gefahr, verhaftet, gefoltert oder gar getötet zu werden. Aber sie hatten nun viel weniger Angst. Das lähmte sie nun nicht mehr. Sie hatten in den Menschen, die sich taufen ließen, viele Gleichgesinnte und Freunde gefunden, die so dachten wie sie. Sie konnten zu ihnen kommen, konnten miteinander beten und essen. Sie teilten ihre Sorgen und Ängste, ihre Nöte und Freuden miteinander und halfen sich gegenseitig.

Die Kraft Gottes, der Heilige Geist, ändert die Situation nicht. Krankheiten Sterben und Tod, Klassenarbeiten oder eine unsichere Zukunft, Arbeitslosigkeit, Trennungen, Gewalt und Hass bleiben. Aber mit der Kraft Gottes kommen wir da durch. Er lässt niemanden allein, auch wenn wir uns zurzeit nicht sehen können. Pfingsten war damals und ist heute und jedes Jahr neu. So erklär ich's meinem (Enkel-)Kind. »Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.« (2. Timotheus 1, 7) Amen.

Liedverse

Zu Pfingsten in Jerusalem, da ist etwas geschehn. / Die Jünger reden ohne Angst, und jeder kann's verstehn. / Hört, hört, hört, hört, und jeder kann's verstehn.

Zu jeder Zeit in jedem Land kann plötzlich was geschehn. / Die Menschen hören, was Gott will, und können sich verstehn. / Hört, hört, hört, hört, und können sich verstehn.

(EG 569, 2+3)

Gebet

Guter Gott, danke für die Kraft, die du uns allen geschenkt hast. Sie macht uns stark und gibt uns Mut, durch diese schwere Zeit zu gehen. Lass uns nicht nachlässig werden, diejenigen vor dem Coronavirus zu schützen, die es nötig haben. Lass uns nicht aufhören, anderen von deiner Liebe zu erzählen. Gib uns allen genügend Kraft, Liebe und Besonnenheit, jeden Tag, den du uns schenkst, zu bestehen. Lass Pfingsten werden besonders bei denen, die allen Mut verloren haben.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und dir Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Angelika Krakau